

Außer diesen dekorativen Arbeiten möchte ich Schlüter noch eine Anzahl in den Schlössern in und um Berlin befindlicher Reliefs zuweisen. So vielleicht einen Cyclus von sechs Arbeiten, die sich jetzt im Treppenraume des weißen Saales in Berlin und vier davon wiederholt in den Thurmhallen des Charlottenburger Schlosses finden.^{145a)} Sie sind zwar nicht mit einem Namen gezeichnet, ich finde sie überhaupt nirgends erwähnt, aber die Behandlungsweise und der Gegenstand lassen die Vermuthung frei, daß sie aus Schlüter's Hand stammen. Vielleicht gehören sie zu den für die Attika des Zeughauses bestimmten Arbeiten. Sie beziehen sich zum Theil auf Kurfürst Friedrich III. Da steht auf einem ein Jüngling vor einem Bildhauer, der soeben sein Werk vollendet, ein Relief des Hercules mit der Inschrift: Herculi Musarum. Andere schleppen Kunstwerke herbei: Candelaber, Waffen. Im Hintergrunde steht ein Tempel der Musen. Manche Gestalten erinnern lebhaft an die Bekrönungsgruppen des Zeughauses, jedoch ohne deren Gewaltsamkeit in der Bewegung. Ein zweites, merkwürdiges Bildwerk zeigt einen bekrönten, reich gerüsteten Fürsten vor einer großen Landkarte, welche die Elb- und Havellande darstellt. Ein Mönch mißt mit dem Zirkel die Größe etwa von Anhalt ab. Im Hintergrunde sieht man die Statue eines Kurfürsten; Rathsherren mit Aktenrollen und Krieger drängen sich herbei. Ich denke, es wird sich um die Besitzergreifung Brandenburgs durch Kurfürst Friedrich I. handeln, und um den Hinweis auf seinen Nachkommen Friedrich III. Doch will ich besseren Erklärungen nicht vorgreifen. Hier ist es uns nur um die künstlerischen Vorzüge des Reliefs zu thun, um die sichere Composition, die kräftige Durchbildung der Menschengestalten, die tüchtige Individualisirung der verschiedenen Stände. Ein Windspiel in der rechten Ecke ist ebenso trefflich durchgearbeitet wie das kunstgewerbliche Beiwerk.

Und dann findet man einen Jüngling, der Trophäen des Krieges aufstellen läßt, während der Genius des Friedens neben ihm steht. Im Hintergrunde vergegenwärtigt eine toskanische Säulenhalle das Zeughaus. Oder gegenüber wird an der Langen Brücke gearbeitet. Der Flußgott der Spree reicht sich die Hand mit einer durch ein Rad wohl als Verkehr symbolisirten weiblichen Gestalt; Handel und Ackerbau nahen. Ein edler Jüngling ver-

einigt sie, indem er seine Hand auf die verbundenen Rechten jener legt.

Alle Gestalten sind niederländisch „deftig“, das Relief ist flott, flach gehalten, oft nur im Umriß in die Fläche eingekraßt und etwas abgerundet. Die Hauptgestalten treten dagegen bis zu voller Rundung hervor. Die Körper zeigen einen durch klassische Absicht gemilderten Schwung der Linien — manchmal sogar einen etwas zu schön stilistischen. Die Composition ist ohne Absichtlichkeit klar, bei dem Relief mit dem Zeughaus vielleicht schon zu übersichtlich abgetheilt. Die nicht geschilderten Reliefs hängen so ungünstig, daß ich sie nicht genau erkennen konnte.

Ein anderes Relief findet sich in der brandenburger Kammer des Schlosses. Die ruhige Vertheilung der Massen und die sichere Zeichnung der beiden über einem Kamin schwebenden Figuren spricht dafür, daß Nicolai Recht hatte, dies Werk, und zwar neben den „Welttheilen“ dieses allein in den Paradesälen, als Schlüter's eigenes Werk zu bezeichnen.



In der Domgruft befinden sich eine Anzahl von Sarkophagen, von welchen nicht unwahrscheinlich ist, daß ihr Entwurf Schlüter zugehöre. Zwei kleinere beherbergen die jung verstorbenen Kinder des Markgrafen Philipp Wilhelm von Schwedt, welche 1701 und 1704 starben. Der kräftig profilirte Körper der Särge ruht auf Löwenfüßen. Eine Art Dreischlitze gliedern ihn, prächtige Wappen decken die Stirnseiten. Der Aufbau ist schwungvoll und sicher, wesentlich unterschieden von dem der älteren, in den Formen der italienisch-deutschen Stuckaturen gehaltenen Sarkophage.

Eine Stufe weiter geht der prachtvolle Zinnsarkophag des Markgrafen Philipp Wilhelm selbst, der 1711 starb. Das Werk wurde bis 1714 fertig und verkündet in allen Theilen Schlüter's Eigenart. Namentlich die meisterhaften Reliefs an den Langseiten, die den Prinzen in Begleitung von Mars und Merkur darstellen, die fest und sicher entworfenen Rüstungs- und Waffenstücke zu deren beiden Seiten, die schwungvollen Kartuschen sind ächte Beweise für Schlüter's nie in kleinliche Sauberkeit sich verlierende, sondern skizzenartig breite Technik. Die vollen Körper, die runden Köpfe,